

Erst der Estrich, dann das Mosaik

Planung und Plackerei: Die Ausbildung zum Fliesenleger ist sowohl geistig als auch körperlich anspruchsvoll
Dafür lockt am Ende ein abwechslungsreicher Job – mit ordentlicher Bezahlung

Von Sabine Meuter

Wesel. Ob es um ein Badezimmer geht, eine Küche oder die Terrasse eines Hauses: Sascha Cuppenbender gestaltet Wände und Böden aller Art. Der 19-Jährige absolviert im Betrieb seines Vaters im niederrheinischen Wesel eine Ausbildung zum Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Kunden bei der Auswahl der richtigen Bauelemente zu beraten, macht ihm großen Spaß. „Bei den Materialien gibt es eine unglaubliche Vielfalt an Formen und Farben“, sagt der Azubi begeistert. Vor allem liegt ihm aber die praktische Arbeit vor Ort. Die sei zwar körperlich anstrengend. „Aber eine reine Schreibtisch-tätigkeit wäre definitiv nichts für mich.“

Bevor Cuppenbender und seine Kollegen eine Fläche gestalten, fertigen sie zunächst eine Skizze an. Dafür braucht es zum einen ein gutes Augenmaß, zum anderen müssen Fliesenleger auch fit im Rechnen sein. „Es muss exakt bestimmt werden, wie viel Material nötig ist“, erklärt Kirsten Stollberg vom Fachverband Fliesen und Naturstein im Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB).

Für die Ausbildung genügt der Hauptschulabschluss

Angehende Fliesenleger sollten zudem fundierte Physik-Kenntnisse haben. Denn wer sich damit auskennt, dem fällt es leichter, Zusammenhän-

ge rund um Wärme-, Schall- und Feuchtigkeitsschutz zu verstehen und in der Praxis zu berücksichtigen. Schließlich gehört es auch zum Job, etwa ein Badezimmer fachgerecht abzudichten, damit das Gebäude dauerhaft vor Wasserschäden geschützt ist.

„Das Arbeiten kann an manchen Tagen ganz schön auf die Knie gehen.“

Sascha Cuppenbender, Azubi

Ansonsten reicht für den Start in die Ausbildung ein Hauptschulabschluss. „Um herauszufinden, ob ihnen der Beruf wirklich liegt, sollten Schüler erst einmal ein Praktikum absolvieren“, rät Kirsten Stollberg vom Fachverband. Haben Jugendliche danach immer noch den Wunsch, Fliesenleger zu werden, stehen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz sehr gut. Drei Jahre lang lernen die Azubis in Betrieb und Berufsschule. Dabei erfahren sie nicht nur, was beim Verlegen von Fliesen, Platten und Mosaiken in Privathäusern zu beachten ist, sondern auch, worauf es etwa in Schwimmbädern, Labors, Kliniken oder in Betrieben, die Nahrungsmittel herstellen, ankommt.

Harte Arbeit gehört zum Alltag, auch wenn der Einsatz von Geräten

und Maschinen heutzutage schon vieles erleichtert. „Zum Beispiel kann es sein, dass in einem Haus ohne Aufzug Fliesen in den vierten Stock geschleppt werden müssen“, erzählt Sascha Cuppenbender. Und auch schwere Säcke mit Mörtel müssen irgendwie von A nach B kom-

men. Zudem finden große Teile der Fliesenlegerei naturgemäß auf dem Boden statt: „Das Arbeiten kann an manchen Tagen ganz schön auf die Knie gehen“, berichtet der Auszubildende.

Die Basis für einen Bodenbelag aus Fliesen ist ein sauber und eben

aufgetragener Estrich. So wird der Untergrund für jede Art von Fußbodenbelag bezeichnet. Auszubildende erlernen zunächst die Arbeit am Estrich und anschließend, welche Methoden es beim Verlegen von Platten, Fliesen und Mosaiken gibt. Lasergeräte helfen dabei, die Fliesen millimetergenau anzuordnen. Statt Mörtel kommt häufig Spezialkleber zum Einsatz, um Platten und Fliesen anzubringen und zu fixieren. Damit sie maßgerecht in eine Ecke passen, wird mit verschiedenen Maschinen gearbeitet. Schließlich gilt es dann noch, die Fugen mit Abdichtmasse zu füllen und zu versiegeln.

Die Arbeiten verlaufen keineswegs nach Schema F. Sascha Cuppenbender gefällt es, dass er sich mit eigenen Ideen in die Arbeit einbringen kann. „Oft freuen sich die Kunden über die eine oder andere Anregung“, erzählt er. Manchmal hat seine Arbeit sogar einen gewissen künstlerischen Aspekt – beispielsweise dann, wenn sich Kunden für ihr weißes Badezimmer noch ein paar farbige Akzente wünschen.

Kunden freuen sich über Anregungen zur Gestaltung

Mit seinem Verdienst ist Cuppenbender zufrieden: Die Ausbildungsvergütung beträgt nach Angaben von Verbandsexpertin Stollberg in tariflich gebundenen Betrieben im Westen 785 Euro im ersten und 1410 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Im Osten gibt es im ersten Jahr 705 und

im dritten Jahr 1130 Euro. Das Einstiegsgehalt eines fertigen Gesellen ist je nach Betrieb und Region unterschiedlich. Im Baugewerbeverband Nordrhein, zu dem auch Wesel gehört, liegt es nach Angaben des Fachverbands Fliesen und Naturstein zum Beispiel bei etwa 2500 Euro monatlich.

Nach der Gesellenprüfung können Fliesen-, Platten- und Mosaikleger noch ihren Meister machen. Auch Sascha Cuppenbender schließt nicht aus, dass er diesen Weg gehen wird und eines Tages den väterlichen Betrieb übernimmt. Aber erst einmal will er sich den alltäglichen Herausforderungen der Ausbildung stellen. Eine hat er bereits gemeistert: „Das war, als ich das erste Mal ganz allein auf einer Baustelle war und gucken musste, dass es mit dem Fliesenlegen klappt.“ Es ging im besten Sinne des Wortes glatt – und das Lob dafür hat ihn sehr stolz gemacht.

Der Job im Überblick

■ Fliesen-, Platten- und Mosaikleger **verkleiden Wände, Böden und Fassaden** mit Plattenbelägen aus Keramik, Glas und Natur- oder Kunststeinen.

■ Sie finden Beschäftigung in Betrieben des **Ausbaugewerbes** sowie im Fassaden- und Tiefbau.